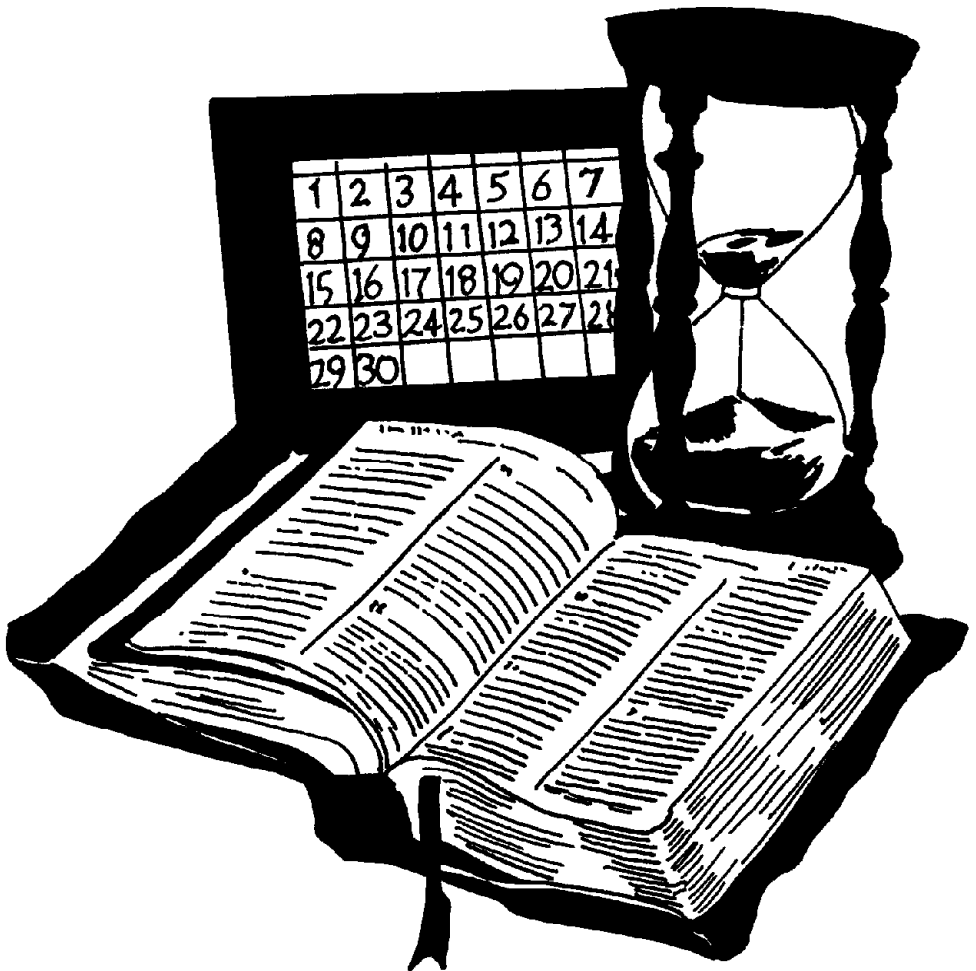


# BIBELFERNKURS

Kennst du die Bibel?



Der Herr dein Arzt 20

## Die Aufgabe des Arztes

Wenn im Busch ein Eingeborener erkrankt, läßt er den Medizinmann rufen. Der soll herausfinden, welcher Zauber ihn behext hat, daß er zu der Krankheit kam. Aus der Leber eines Hahns oder dem Kot einer Kuh liest dann der Medizinmann, welcher böse Geist den Kranken quält. Hat er das herausgefunden, so erwartet die ganze Sippe von ihm, daß er den Leidenden durch einen Gegenzauber befreit.

Wir rümpfen die Nase über soviel Naivität, mit der die Primitiven ihre Kranken behandeln. In Unkenntnis der körperlichen Funktionen werden Dinge angewendet, die das Leiden entsetzlich vermehren. Sind wir ihnen aber wirklich so sehr überlegen? Dr. med. Bieler schreibt aus seiner Erfahrung als Arzt über die Wünsche und Erwartungen zivilisierter Patienten:

„Die meisten Kranken haben kein Interesse an einer langfristigen Behandlung, denn sie glauben noch immer fest an Aberglauben, Wundermittel und das Skalpell. Sie sind nicht daran interessiert, wirklich blühende Gesundheit kennenzulernen. Was sie suchen, wie ich bereits sagte, ist das sofortige Verschwinden ihrer Symptome. Sie wollen, wie es in der Werbung heißt, ‚schneller gesund‘ werden. Wenn der Arzt ihnen dabei nicht hilft, wird es die Apotheke tun. Oder sie beginnen, sich nach einem anderen Arzt umzuschauen und erkennen nicht, daß die Wiederherstellung der Gesundheit ein langwieriger Prozeß ist, der ein Jahr oder mehr dauern kann.“ (Richtige Ernährung, deine beste Medizin, S. 128.)

Die pharmazeutische Industrie liefert die gewünschten „Zaubermittel“. Dr. med. Bieler sagt dazu:

„Heute leben wir nicht nur im Atomzeitalter, sondern auch im Zeitalter der Antibiotika. Unglücklicherweise ist es auch das finstere Mittelalter der Medizin — ein Zeitalter, in dem viele meiner Kollegen bei der Behandlung eines Patienten ein Buch zu Rate ziehen, dessen Umfang dem Telefonbuch einer Großstadt Konkurrenz macht. Dieses Buch enthält die Namen von Tausenden und Abertausenden von Arzneimitteln, die verordnet werden, um die qualvollen Symptome einer Vielzahl von Krankheitszuständen des Körpers zu erleichtern. Der Arzt entscheidet dann, welche rosa, purpurfarbene oder babyblaue Pille er dem Patienten verschreiben soll.“

Ich bin der Ansicht, daß dieses Vorgehen nicht zur medizinischen Praxis gehört.

Viel zu viele dieser neuen ‚Wundermittel‘ werden mit Fanfarenklang auf den Markt gebracht und entpuppen sich dann als todbringende Mittel, die stillschweigend durch neuere und stärkere Medikamente ersetzt werden, die angeblich alle Krankheiten heilen, die den Menschen befallen.“ (Richtige Ernährung, S. 13. 14.)

Auch von Gott erwarten viele Menschen, daß er sie durch ein Wunder von all ihren Krankheiten befreie. Die Krankheiten aber sind die Folge der **Obertretung** der Naturgesetze, die doch Gott selbst gab. Würde er diese Wunder vollbringen, so würde er den Menschen in seiner **Übertretung** bestärken und die Sünde geradezu ermutigen. Gott aber sagt zu seinem Volk Israel:

**„Ich bin der Herr, dein Arzt.“** (2. Mose 15, 26.) Als guter Arzt aber muß er den Funktionen des menschlichen Körpers Rechnung tragen und Verordnungen zu dessen Gesunderhaltung erlassen.

## Die Pflicht gesund zu sein

Vor allem junge Menschen sind oft der Ansicht, es sei allein ihre Sache, was sie mit ihrem Körper machen. Die Folgen würden sie auch ganz allein tragen. Welcher Irrtum! Welche Unwissenheit! Sie denken nicht an den Einfluß, den ein kranker, mißmutiger Mensch verbreitet. Sie verstehen nicht, welche Belastung sie für Ärzte und Pflegepersonal bedeuten. Sie ermessen die finanzielle Belastung nicht, die ein jugendlicher Invalide **für** den Staatshaushalt und damit für jeden Steuerzahler darstellt. In letzter Zeit sind Tausende junger Menschen durch Drogenmißbrauch Invaliden geworden. Sie verstehen auch nicht, daß sie ihre Krankheiten als unheilvolles Erbgut an ihre Nachkommen weitergeben.

Gottes Wort aber sagt uns: **„Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, weichen ihr habt von Gott, und seid nicht euer eigen? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum so preiset Gott an eurem Leibe.“** (1. Kor. 6, 19. 20.)

Diese Worte verpflichten uns, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um unseren Körper in die bestmögliche Verfassung zu bringen.

Unter Strafandrohung verbietet uns Gottes Wort, irgend etwas zu tun, was unseren Körper — den Tempel des Heiligen Geistes — zerstört. Daher ist es dem Gläubigen nicht gestattet, seinen Körper durch Rauschgift, Tabakrauch oder Alkohol zu ruinieren. Siehe auch, was die Bibel von alkoholischem Wein — damals fast das einzige berauschende Getränk — sagt; Sprüche 20, 1; Sprüche 23, 31—32; Hosea 4, 11.

## Der göttliche Speiseplan

Als Gott die ersten Menschen geschaffen hatte, sagte er ihnen, was sie essen sollten.

**„Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.“** (1. Mose 1, 29.) Nach dem Sündenfall kam noch ein Zusatz: **„Und du sollst das Kraut auf dem Felde essen.“** (1. Mose 3, 18.) Das war im Paradies dem Vieh zudedacht.

„Unser Körper wird von der Speise aufgebaut, die wir genießen. Die Gewebe des Körpers werden beständig verbraucht; jede Bewegung jeglichen Organs verursacht Verbrauch, und diese Abnutzung wird von unserer Nahrung wieder ersetzt. Jedes Organ des Körpers fordert seinen Teil an der Ernährung. Das Gehirn muß mit seinem Teil versehen werden; die Knochen, Muskeln und Nerven verlangen den ihren. Es ist ein wunderbarer Vorgang, der die Nahrung in Blut verwandelt und dieses Blut dazu gebraucht, die verschiedenen Teile des Körpers aufzubauen; aber dieses Verfahren geht beständig vor sich und versieht jeden Nerv, alle Muskeln und Gewebe mit Leben und Kraft.“ (In den Fußspuren des großen Arztes, S. 299.)

„Getreide, Früchte, Nüsse und Gemüse bilden die von unserem Schöpfer für uns gewählte Diät. Diese Speisen, einfach und natürlich zubereitet, sind die gesündesten und nahrhaftesten. Sie teilen eine Kraft, eine Ausdauer und eine Verstandesschärfe mit, welche durch eine verwickeltere und erregende Diät nicht erzielt werden kann.“ (Fußspuren, S. 300.)

Nach der Sintflut war die Vegetation fast vollkommen vernichtet. Da wurde dem Menschen gestattet, Tiere zu schlachten und ihr Fleisch als Nahrung zu gebrauchen. Aber nur gewisse Tierarten, die als „reine Tiere“ bezeichnet wurden, durfte der Mensch genießen. (Siehe 3. Mose Kap. 11.) Heute wissen wir auch, warum gewisse Tiere als unrein bezeichnet wurden. Ein Beispiel, das Schwein.

„Die Gewebe des Schweines wimmeln von Parasiten. Von dem Schwein sagt Gott: ‚Es soll euch unrein sein. Von diesem **Fleisch** sollt ihr nicht essen noch ihr Aas anrühren.‘ Dies Gebot wurde gegeben, weil Schweinefleisch zur Nahrung ungeeignet ist, Schweine sind Gassenkehrer, und dies ist der einzige Nutzen, den sie haben. Niemals, unter keinen Umständen, sollte ihr Fleisch von menschlichen Wesen gegessen werden. Es ist unmöglich, daß das Fleisch eines lebenden Geschöpfes gesund sein kann, wenn Schmutz sein natürliches Element ist und wenn es **sich** von verabscheuungswürdigen Dingen nährt.“ (Fußspuren, S. 319.)

## Fleischnahrung

Im göttlichen Heilsgeschehen gab es Zeiten, wo Gott den Menschen auch mit Bezug auf die Ernährung zum göttlichen Ursprung zurückführen wollte. Er wollte seine Kinder von den Schwelgereien eines verdorbenen Gaumens zu der Einfachheit der Natur zurückführen. Als Gott Israel von Ägypten ausführte, wollte er sie auch von den berüchtigten **ägyptischen** Fleischtopfen lösen. Seine Kinder sollten Menschen sein, die Selbstbeherrschung kennen und sich überwinden lernen. Doch diese Lektionen lernt der Mensch am schwersten. Wir lesen von jener Zeit:

**„Das Pöbelvolk aber unter ihnen war lüstern geworden, und sie saßen und weinten samt den Kindern Israel und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken der Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, und der Kürbisse, der Melonen, des Lauchs, der Zwiebeln und des Knoblauchs. Nun aber ist unsre Seele matt; denn unsre Augen sehen nichts als das Man.“** (4. Mose 11, 4-6.)

Auf ihr Schreien hin bekamen sie Fleisch. Ihre unbezähmbare Gier mußten sie aber teuer bezahlen.

**„Da aber das Fleisch noch unter ihren Zähnen war und ehe es aufgezehrt war, da ergrimmte der Zorn des Herrn unter dem Volk, und schlug sie mit einer sehr großen Plage. Daher heißt diese Stätte Lustgräber, darum daß man daselbst begrub das lüsterne Volk.“** (4. Mose 11, 33. 34.)

Uns aber mahnt Paulus: **„Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie wurden niedergeschlagen in der Wüste. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat.“** (1. Kor. 10, 5. 6.)

„Solche, die Fleisch essen, genießen Getreide und Gemüse aus zweiter Hand; denn das Tier empfängt von diesen Dingen die Nährstoffe, welche das Wachstum ermöglichen. Das Leben, welches in den Getreiden und Pflanzen war, geht in den Verzehr über; wir empfangen es, indem wir das Fleisch der Tiere essen. Wieviel besser ist es doch, dasselbe direkt zu nehmen, indem wir die Nahrung essen, welche Gott zu unserem Genuß bestimmt hatte!

Fleisch war niemals die beste Nahrung; aber gegen den Genuß desselben ist nun doppelt Einwand zu erheben, seit die Krankheit unter den Tieren so sehr zunimmt. Solche, die Fleischspeisen genießen, wissen kaum, was sie essen. Wenn sie oft die Tiere lebend sehen könnten und die Qualität des Fleisches, welches sie essen, kennen würden, so würden sie sich mit Widerwillen abwenden. Die Leute essen beständig Fleisch, welches von Tuberkel- und Krebskeimen durchdrungen ist. Schwindsucht, Krebs und andere schreckliche Krankheiten werden auf diese Weise mitgeteilt.“ (Fußspuren, S. 318. 319.)

Wer Fleisch genießt, sollte auch daran denken, daß er für die Grausamkeiten mitverantwortlich ist, die an den Schlachttieren begangen werden, von der Mast über die Schlachtung bis hin zur Verarbeitung ihrer Kadaver.

**„Ihr esset nun oder trinket oder was ihr tut, so tut es alles zu Gottes Ehre.“** (1. Kor. 10, 31.)

## Heilung durchs Gebet

Wenn wir den Anordnungen Gottes gefolgt sind, wenn wir uns befließigt haben, dieselben zu erfahren und unser Leben danach ausgerichtet haben, dürfen wir den Herrn um seinen Beistand bitten. Dann dürfen wir das Wort des Jakobus beanspruchen:

**„Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, daß sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er hat Sünden getan, wird ihm vergeben werden. Bekennet einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“** (Jak. 5, 14–16.)

Seit dem Sündenfall sind Schmerz, Krankheit und Tod das Los des Menschen. Erst in der Vollendung im Reiche Gottes wird das aufhören. Davon sagt Gottes Wort:

**„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen.“** (Offb. 21, 4.)

Vor mancher Krankheit werden wir zwar bewahrt bleiben, wenn wir schon jetzt den Gesetzen des Lebens und der Gesundheit gehorchen. Leid und Krankheit wird aber in diesem Leben niemand ganz erspart bleiben. Wenn wir nun mit irgend einem Leiden vor Gott treten und seine Hilfe erbitten, sollten wir beten lernen, wie **Christus** es tat. Sein Gebet war: „Herr, Dein Wille **geschehe!**“ Ist dann sein Wille dem unseren entgegen, sollten wir uns unter den höheren Willen Gottes beugen. Denn **„durch** Trübsal hier führt der Weg zu Dir“.